

Die Sprachkundige.

Skizze von Käthe von Bäcker.

Es war auf der Fahrt nach Genua. Seit Wochen war die Gesellschaft in einem Wagenabteil eine ganz feststehende, alles Vergnügungstreibende für Italien, mit mehr oder weniger Enthusiasmus und Kenntniss dessen, was sie dort in der Fremde erwartete.

Nur eine Nachbarin, eine dicke, sehr lebhaft und, wie es schien, thätendurstige, kleine Dame, ließ sich von dieser allgemeinen Sorge wenig quälen.

„Seh'n Sie“, vertraute sie mir in einem angenehmen Gemisch österrösischen und rheinländischen Dialektes an, „das spielt bei mir gar keine Rolle.“

„Das macht mir gar nichts. Mit gutem Französisch kommt man auch durch ganz Italien, habe ich mir sagen lassen, — und mein Französisch ist perfekt!“

Wieder der drohende Blick. Verschiedert magte ich nur noch die Frage: „Können Sie denn gar kein Italienisch?“

„Nicht die Bohne!“ triumphte sie selbstbewußt. „Aber ich hab' mir sagen lassen, daß sie auch durchaus nicht nötig.“

„Gut, mir konnte es recht sein. Als wir aber in Livorno anlangten und es dort zur unermesslichen Zollrevision ging, entschloß ich mich doch, die hübsche Reisende mit dem perfekten Französisch etwas im Auge zu behalten.“

„Sie rief und winkte auf dem Bahnsteig nach allen Seiten hin: „Gepäckträger! Gepäckträger! Pantin! Na, das ist 'ne Wirtschafft! Natürlich, italienische Lumpenwirtschafft!“

„Hören Sie, Mannchen! — Rein, so'n Spießhül! Na, was nicht is, das is nicht!“

Damit hatte sie seelenstolz resignirt und dem Beispiel der anderen Reisenden folgend, denn die „fachinos“ sind in Livorno rat, padte sie ihren Handkoffer entschlossen selber an und segelte dem allgemeinen Reisendenstrom nach zur Zollrevision.

paar zurechtweisenden italienischen Worten ab und klappte die andere Hälfte des Handkoffers auf, um auch dort Revision zu halten.

„Soleil, soleil! Versteht der Schafstopp mich nicht! Halt! Das sind ja wieder nichts wie alte Stiebel, weil ich doch Ballen hab' und mit den Füßen so empfindlich bin!“

„Soleil et bouteille“ richtig überlesen konnte? Kopf schüttelnd hielt der schwarzäugige Italiener in seiner Arbeit inne.

„Lächelnd sah er die Gewaltige an die mit der auf Flaschen gezogenen Sonne im Koffer Sprachgewand und herzensrein durch Italien zog. Dann winkte er gnädig mit der Hand und ging weiter.“

Am Ausgange des Zollsaales stieß ich mit meiner Nachbarin wieder zusammen. Augenscheinlich hatte sie mich bei der aufregenden, all ihre Geisteskräfte in Anspruch nehmenden Scene nicht in ihrer Nähe bemerkt, denn triumphierend nickte sie mir zu.

„Alles vorzüglich abgegangen! Ich hab' mit dem Mann französisch gesprochen, und schlantweg hat er mich verstanden. Seh'n Sie, es macht gar nichts, daß ich das alte dämliche Italienisch nicht ganz beherrsche! Mit 'nem perfekten Französisch kommt man durch die ganze Welt!“

„Sprach- und trachte siegesicher und selbstzufrieden mir voran in den Wartesaal.“

Das Mißgeschick der Kartenlegerin. Madame Duegne, die Wittve eines kleinen Beamten in Paris, verfügte über eine so beschränkte Pension, daß sie kaum den nothdürftigsten Lebensunterhalt mit dem Gelde zu bestreiten vermochte.

Um sich das Leben etwas angenehmer zu gestalten, etablierte sie sich als Kartenlegerin. Das Glück wollte ihr wohl, und das „Geschäft“ ging glänzend. Nach einigen Monaten hatte die findige Madame Duegne bereits 500 Francs gespart. Das Geld pflegte sie stets in einem kleinen Beutel neben sich auf den Tisch zu legen, wenn sie den Damen die Zukunft mit geheimnißvollen Gebärden verkündete.

Wieder der drohende Blick. Verschiedert magte ich nur noch die Frage: „Können Sie denn gar kein Italienisch?“

Berliner Gerichtszene.

Der „Rücken“-Märker.

Ein unangenehmer böhnischer Zug lag um seine Lippen, als ihm die auf Sachbeschädigung lautende Anklage vorgelesen wurde.

„Ob ich mir schuldig bekenne? Ne, so wahr id Märker heeße. Die Frau gehört uff die Anklagebank. Aber natürlich, wenn ein Weib sich dazu abgerichtet hat, det sie bei jede Gelegenheit ihren Thränenfack zum Plagen bringen kann, denn hat sie det Mittel id ihre Seite.“

„Vor-: Bestreiten Sie denn, die Fensterscheibe im Omnibus eingeschlagen zu haben? — Angell.: Aus Versehen is et geschehen und dafür tann man nich. Die Feijin nehme id nich an, fe is mir feindlich jesinnt, indem sie mir wejen strafbaren Etjennug anjezeigt hat.“

„Vor-: Ja, Sie haben bei ihr gewohnt und sollen gerüdt sein. Das hat aber mit dieser Sache nichts zu thun. Erzählen Sie kurz, wie Sie dazu gekommen sind, die Scheibe zu zerschlagen.“

„Vor-: Det mag woll ungefahr 4 Wochen her sein, als id an den bewußten Morjen am Wedding in den Omnibus steje, wo allens bis uf einen Platz besetzt is. Id seje mir hin; als id uffste, triete id aber einen selbigen Schreck, als id sehe, det id beinahe Knie an Knie jesenüber von die Meiern seje, wat meine dollste Wusensfeindin is. Sie war ooch sehr roth un vergoß einige Thränen.“

„Vor-: Det mag woll ungefahr 4 Wochen her sein, als id an den bewußten Morjen am Wedding in den Omnibus steje, wo allens bis uf einen Platz besetzt is. Id seje mir hin; als id uffste, triete id aber einen selbigen Schreck, als id sehe, det id beinahe Knie an Knie jesenüber von die Meiern seje, wat meine dollste Wusensfeindin is.“

„Vor-: Det mag woll ungefahr 4 Wochen her sein, als id an den bewußten Morjen am Wedding in den Omnibus steje, wo allens bis uf einen Platz besetzt is. Id seje mir hin; als id uffste, triete id aber einen selbigen Schreck, als id sehe, det id beinahe Knie an Knie jesenüber von die Meiern seje, wat meine dollste Wusensfeindin is.“

„Vor-: Det mag woll ungefahr 4 Wochen her sein, als id an den bewußten Morjen am Wedding in den Omnibus steje, wo allens bis uf einen Platz besetzt is. Id seje mir hin; als id uffste, triete id aber einen selbigen Schreck, als id sehe, det id beinahe Knie an Knie jesenüber von die Meiern seje, wat meine dollste Wusensfeindin is.“

„Vor-: Det mag woll ungefahr 4 Wochen her sein, als id an den bewußten Morjen am Wedding in den Omnibus steje, wo allens bis uf einen Platz besetzt is. Id seje mir hin; als id uffste, triete id aber einen selbigen Schreck, als id sehe, det id beinahe Knie an Knie jesenüber von die Meiern seje, wat meine dollste Wusensfeindin is.“

„Vor-: Det mag woll ungefahr 4 Wochen her sein, als id an den bewußten Morjen am Wedding in den Omnibus steje, wo allens bis uf einen Platz besetzt is. Id seje mir hin; als id uffste, triete id aber einen selbigen Schreck, als id sehe, det id beinahe Knie an Knie jesenüber von die Meiern seje, wat meine dollste Wusensfeindin is.“

Rücken, id lasse mit der meine Hige hinreihen un will ihr zum Abschied wenigstens noch einen Knuff von unten ruff mit die Biertrute in't Jenide jeben, un dabei jeschab denn det Unjüdd. Als id mit den Schaffner uf det Trittbrett verhandelte, hatte die Meiern det Fenster wieder hochgezogen wat mir in der Rage entjangen war.

„Vor-: Sie scheinen sich die Sache recht nett zurechtgelegt zu haben. Wir werden mal die Zeugin Meier hören.“

„Vor-: Sie scheinen sich die Sache recht nett zurechtgelegt zu haben. Wir werden mal die Zeugin Meier hören.“

„Vor-: Sie scheinen sich die Sache recht nett zurechtgelegt zu haben. Wir werden mal die Zeugin Meier hören.“

„Vor-: Sie scheinen sich die Sache recht nett zurechtgelegt zu haben. Wir werden mal die Zeugin Meier hören.“

„Vor-: Sie scheinen sich die Sache recht nett zurechtgelegt zu haben. Wir werden mal die Zeugin Meier hören.“

„Vor-: Sie scheinen sich die Sache recht nett zurechtgelegt zu haben. Wir werden mal die Zeugin Meier hören.“

„Vor-: Sie scheinen sich die Sache recht nett zurechtgelegt zu haben. Wir werden mal die Zeugin Meier hören.“

„Vor-: Sie scheinen sich die Sache recht nett zurechtgelegt zu haben. Wir werden mal die Zeugin Meier hören.“

„Vor-: Sie scheinen sich die Sache recht nett zurechtgelegt zu haben. Wir werden mal die Zeugin Meier hören.“

Kleider machen Leute.

Wilt König Eduard VII. als der besagte, so gilt der Herzog von Norfolk, einer der ersten Größen Englands, so ziemlich als der am schickigsten angezogene Mann unter unseren Bettlern jenseits des Ozeans.

Alle Wigblätter machen sich seit mehreren Jahren lustig darüber, wie wenig der Herzog auf seine Kleidung gibt, und es zirkulieren in der Londoner Gesellschaft mancherlei Anekdoten, welche dathun, in wie unangenehme Situationen so ein Herzog geraten kann, wenn er seine Anzüge nicht bei Pool oder noch fashionablern Schneidern arbeiten läßt.

„Vor-: Sie scheinen sich die Sache recht nett zurechtgelegt zu haben. Wir werden mal die Zeugin Meier hören.“

„Vor-: Sie scheinen sich die Sache recht nett zurechtgelegt zu haben. Wir werden mal die Zeugin Meier hören.“

„Vor-: Sie scheinen sich die Sache recht nett zurechtgelegt zu haben. Wir werden mal die Zeugin Meier hören.“

„Vor-: Sie scheinen sich die Sache recht nett zurechtgelegt zu haben. Wir werden mal die Zeugin Meier hören.“

„Vor-: Sie scheinen sich die Sache recht nett zurechtgelegt zu haben. Wir werden mal die Zeugin Meier hören.“

„Vor-: Sie scheinen sich die Sache recht nett zurechtgelegt zu haben. Wir werden mal die Zeugin Meier hören.“

„Vor-: Sie scheinen sich die Sache recht nett zurechtgelegt zu haben. Wir werden mal die Zeugin Meier hören.“

„Vor-: Sie scheinen sich die Sache recht nett zurechtgelegt zu haben. Wir werden mal die Zeugin Meier hören.“

„Vor-: Sie scheinen sich die Sache recht nett zurechtgelegt zu haben. Wir werden mal die Zeugin Meier hören.“

Die letzte Pumptmethode.

Stamm-Beckhändler: Herr Wirth, im Vertrauen, ich erwarte einen Collegen, der sehr stark im Pumpen ist.

„Vor-: Sie scheinen sich die Sache recht nett zurechtgelegt zu haben. Wir werden mal die Zeugin Meier hören.“

„Vor-: Sie scheinen sich die Sache recht nett zurechtgelegt zu haben. Wir werden mal die Zeugin Meier hören.“

„Vor-: Sie scheinen sich die Sache recht nett zurechtgelegt zu haben. Wir werden mal die Zeugin Meier hören.“

„Vor-: Sie scheinen sich die Sache recht nett zurechtgelegt zu haben. Wir werden mal die Zeugin Meier hören.“

„Vor-: Sie scheinen sich die Sache recht nett zurechtgelegt zu haben. Wir werden mal die Zeugin Meier hören.“

„Vor-: Sie scheinen sich die Sache recht nett zurechtgelegt zu haben. Wir werden mal die Zeugin Meier hören.“

„Vor-: Sie scheinen sich die Sache recht nett zurechtgelegt zu haben. Wir werden mal die Zeugin Meier hören.“

„Vor-: Sie scheinen sich die Sache recht nett zurechtgelegt zu haben. Wir werden mal die Zeugin Meier hören.“

„Vor-: Sie scheinen sich die Sache recht nett zurechtgelegt zu haben. Wir werden mal die Zeugin Meier hören.“

„Vor-: Sie scheinen sich die Sache recht nett zurechtgelegt zu haben. Wir werden mal die Zeugin Meier hören.“

Zur Geschichte der Tapete.

Schon im 15. Jahrhundert wurde die Anreuzung zur Belebung der Wände mit bedrucktem Papier durch holländische und britische Seefahrer aus China, dem Wunderlande des Papiers, nach Europa gebracht.

„Vor-: Sie scheinen sich die Sache recht nett zurechtgelegt zu haben. Wir werden mal die Zeugin Meier hören.“

„Vor-: Sie scheinen sich die Sache recht nett zurechtgelegt zu haben. Wir werden mal die Zeugin Meier hören.“

„Vor-: Sie scheinen sich die Sache recht nett zurechtgelegt zu haben. Wir werden mal die Zeugin Meier hören.“

„Vor-: Sie scheinen sich die Sache recht nett zurechtgelegt zu haben. Wir werden mal die Zeugin Meier hören.“

„Vor-: Sie scheinen sich die Sache recht nett zurechtgelegt zu haben. Wir werden mal die Zeugin Meier hören.“

„Vor-: Sie scheinen sich die Sache recht nett zurechtgelegt zu haben. Wir werden mal die Zeugin Meier hören.“

„Vor-: Sie scheinen sich die Sache recht nett zurechtgelegt zu haben. Wir werden mal die Zeugin Meier hören.“

Friedrich des Großen Aberglauben.

Es will nicht recht glaublich erscheinen, daß Friedrich der Große, der Skeptiker, der Philosoph auf dem Throne, abergläubisch war, aber es ist doch der Fall gewesen.

„Vor-: Sie scheinen sich die Sache recht nett zurechtgelegt zu haben. Wir werden mal die Zeugin Meier hören.“

„Vor-: Sie scheinen sich die Sache recht nett zurechtgelegt zu haben. Wir werden mal die Zeugin Meier hören.“

„Vor-: Sie scheinen sich die Sache recht nett zurechtgelegt zu haben. Wir werden mal die Zeugin Meier hören.“

„Vor-: Sie scheinen sich die Sache recht nett zurechtgelegt zu haben. Wir werden mal die Zeugin Meier hören.“

„Vor-: Sie scheinen sich die Sache recht nett zurechtgelegt zu haben. Wir werden mal die Zeugin Meier hören.“

„Vor-: Sie scheinen sich die Sache recht nett zurechtgelegt zu haben. Wir werden mal die Zeugin Meier hören.“

Ein neuer Trick.

Frau A.: „Um zu erfahren, ob Dein Mann dem Hahnd fröhnt, giebt es nur ein Mittel: Du mußt immer heimlich in der Nacht seine Taschen revidiren und den Baarbestand feststellen.“

„Vor-: Sie scheinen sich die Sache recht nett zurechtgelegt zu haben. Wir werden mal die Zeugin Meier hören.“

„Vor-: Sie scheinen sich die Sache recht nett zurechtgelegt zu haben. Wir werden mal die Zeugin Meier hören.“

„Vor-: Sie scheinen sich die Sache recht nett zurechtgelegt zu haben. Wir werden mal die Zeugin Meier hören.“

„Vor-: Sie scheinen sich die Sache recht nett zurechtgelegt zu haben. Wir werden mal die Zeugin Meier hören.“

„Vor-: Sie scheinen sich die Sache recht nett zurechtgelegt zu haben. Wir werden mal die Zeugin Meier hören.“

„Vor-: Sie scheinen sich die Sache recht nett zurechtgelegt zu haben. Wir werden mal die Zeugin Meier hören.“



Broth.



J. Kuhn Regner

„... Wie, aus Ihrer Heirath mit der kleinen Diti wird nichts? Sie haben sich wohl in ihr getäuscht?“